

Der



informiert

Jahresrückblick 2008

Auch im laufenden Jahr richteten sich unsere Aktivitäten in erster Linie auf die Verbesserung der Umweltsituation im Umfeld des Trierer Hafens. Ende 2007 nahm das modernisierte TSW die Produktion auf. Im Normalbetrieb stellte sich heraus, dass viele Anlagen – Kühltürme, Ofen, Abluftkamin – deutlich lauter als prognostiziert waren. Zudem musste das Dach der Walzhalle zur Ableitung von Prozesswärme entgegen der ursprünglichen Planung geöffnet werden. Auch dies führte zu einer weiteren Lärmbelastung. Unsere permanenten Lärmmessungen in der Karolingerstraße haben wir durch zusätzliche Messungen vor Ort ergänzt. Mit der SGD Nord stehen wir diesbezüglich in ständigem Kontakt.

Die erste Überprüfung des TSW nach § 28 BImSchG (Bundes-Immissionsschutzgesetz) ergab eine gravierende Überschreitung bei den freigesetzten Dioxinen. In der Arbeitspause zum Jahreswechsel sollen entsprechende Nachrüstungen und lärmtechnische Verbesserungen umgesetzt werden.

Erfolgreich beendet sind unsere langwierigen Bemühungen, die Lärmemissionen der Firma Eu-Rec zu unterbinden. Die Firma hatte sich zuletzt auch gerichtlich gegen nachträgliche Anordnungen der SGD-Nord zur Wehr gesetzt. Dieses Verfahren ist im November durch Vergleich vor dem Verwaltungsgericht abgeschlossen worden. Die dabei getroffenen Vereinbarungen werden nach unserer Meinung dazu führen, dass dieses Unternehmen zukünftig kein relevanter Lärmverursacher im Industriegebiet mehr sein wird.

Durch Presseberichte wurde bekannt, dass die Stadt Trier in Erwägung zieht bzw. prüft, den örtlichen Friedhof und die Grundschule Pfalzel mittelfristig zu schließen. Wir haben sowohl gegenüber der Stadtverwaltung als auch allen im Stadtrat vertretenen Fraktionen deutlich Position gegen solche Überlegungen bezogen.

Im Mai verbreiteten sich Gerüchte über die mögliche Ansiedlung eines Baumaschinenhandels / -verleihs neben Firma Auto Herz. Wir sprachen uns gegen die Ansiedlung eines weiteren belastenden Gewerbes unmittelbar neben Wohnbereichen aus und unterbreiteten der Stadt Trier andere Nutzungsmöglichkeiten wie Wohnbebauung oder Grünflächen. Inzwischen hat sich durch die sehr bedauerliche Aufgabe des „Einkaufskörbchens“ zum 31.01.2009 eine neue Sachlage ergeben, die uns veranlasste, die Stadtverwaltung an die früher

einmal geplante Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes auf diesem Gelände zu erinnern. Unsererseits haben wir verschiedene Discounter angeschrieben und sie auf diese Möglichkeit hingewiesen. Bisher leider ohne positives Echo.

Im Juli haben wir die Kindertagesstätte St. Adula mit 5 PC-Anlagen ausgestattet. Damit wurde die Kita in die Lage versetzt, bereits vorhandene Software zur sprachlichen Frühförderung von Kindern sinnvoll zu nutzen.

In Gesprächen mit der Grundschule stellten wir fest, dass die dortige EDV-Ausstattung modernisierungsbedürftig ist. Es gelang erneut, aus dem Altgerätebestand einer Landesbehörde Geräte zu beschaffen. Im November konnten wir der Grundschule 5 Notebooks zum Einsatz in den Klassen übergeben. Die Begeisterung, mit der die Kinder die neue Technik annehmen, entschädigt für alle Mühen im Rahmen der Beschaffung.

Die letzte freie Fläche direkt hinter dem Wäldchen ist an Metallbau-Firma Comes vergeben worden, die dort eine weitere Betriebsstätte zur Fertigung besonders großer Bauteile errichten wird. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen. Im Vorfeld haben wir Gespräche mit der Stadt Trier und dem Zweckverband geführt. In dem heutigen Sitz des Unternehmens in Trier-Ehrang – übrigens am Rande eines Wohngebietes – haben wir uns davon überzeugen können, dass die Firma selbst alle umweltkritischen Aspekte erwogen und in die Planungen einbezogen hat. Hier bedurfte es keinerlei weiterer Anregungen durch uns. Die Firmenleitung ist sich der Probleme bewusst, die sich aus der Nachbarschaft von Wohnen und Industrie ergeben und stellt sich dieser Verantwortung.

Große Sorge bereiten uns Meldungen im Zusammenhang mit dem geplanten Abbau von Kalkstein bei Ralingen-Olk und der Errichtung einer Zementfabrik. Im Juni dieses Jahres berichtete der Trierische Volksfreund noch darüber, dass die tägliche Kapazität von 4.000 – 6.000 t über das Güterverkehrszentrum bzw. den Trierer Hafen umgeschlagen werden soll. Inzwischen verdichten sich Meldungen, dass auch erwogen wird, die Endfertigung (Zerkleinern) des bei Olk gebrannten Zements im Trierer Hafen anzusiedeln. Schon alleine die Transporte mit bis zu 250 LKW pro Tag wären aus Sicht betroffener Anwohner eine erhebliche weitere Beeinträchtigung ihrer Lebensqualität. Die Auswirkungen einer Zementverarbeitung in unmittelbarer Nähe zu Wohngebieten sind dagegen eher ein Albtraum.

Wir haben bereits gegenüber der Stadt Trier und dem Zweckverband Wirtschaftsförderung im Trierer Tal unsere massiven Bedenken gegen ein solches Vorhaben zum Ausdruck gebracht. Der in Olk zwischenzeitlich gegründeten Bürgerinitiative wünschen wir, dass sie den Kalkabbau insgesamt verhindern kann.

Wir wünschen ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute im neuen Jahr.
